

# Zu neuen Entdeckungen im Moor und archäologischen Reservaten im Federseeried

Helmut Schlichtherle



■ 1 Blick von Südwesten auf das Federseebecken. Vorlage: LDA, O. Braasch, 7. 5. 1981, SW 339-2.

Sehr geehrter Herr Minister,  
meine Damen und Herren,

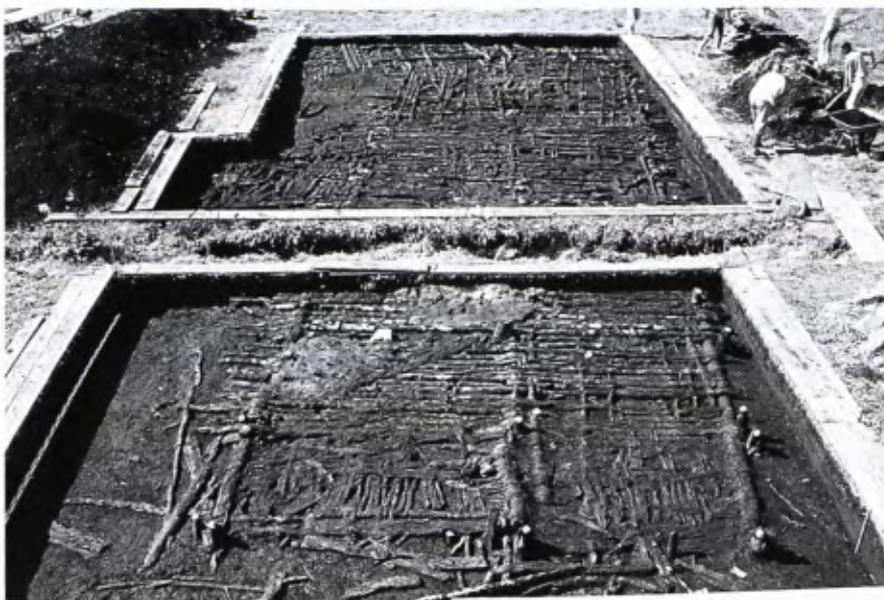
in den Seen des Alpenvorlandes haben sich zahlreiche Siedlungen unter Wasser oder im Moor über Jahrtausende erhalten, mehr als 100 sind uns heute bekannt. Der Federsee, ehemals mit 15 km Länge fast so groß wie der Untersee, bildet dabei einen besonderen Siedlungsschwerpunkt. Er lag nämlich bereits in der Steinzeit an einer wichtigen Verkehrsachse, die von der oberen Donau über das Schussental zum Bodensee und weiter ins Alpeninnere führt.

Am Bodensee erfordern Dokumentation und Ausgrabung von Pfahlbau-fundstellen vielfach besondere Techniken der Taucharchäologie, am Federsee gestaltet sich die Arbeit der Archäologen einfacher. Das Moor kann in den Sommermonaten trockenen Fußes betreten und ergraben werden. Seespiegelfällungen und Absenkungen des Moorwasserspiegels durch Entwässerungsgräben und Drainagen haben aber verheerende Auswirkungen auf die archäologischen Denkmale. Im südlichen Federseegebiet sind die Zerstörungen bereits am weitesten fortgeschritten. Dort reichen

handbreite Trockenrisse in die Fundstätten, die organischen Funde sind vielfach schon zur Unkenntlichkeit geschrumpft und zersetzt.

Es war deshalb höchste Zeit, als sich das Landesdenkmalamt 1980 wieder dem Federsee zuwandte und ein Programm zur Kartierung und Dokumentation von Erhaltungszustand und wissenschaftlicher Bedeutung ins Leben rief. Das Projekt begann im Bereich der alten Ausgrabungsstätten, im südlichen Ried; mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft konnte aber 1983 die „Siedlung Forscher“, eine Siedlung der Bronzezeit in unmittelbarer Nachbarschaft der „Wasserburg Buchau“ ausgegraben werden. Hier durchstießen die Holzbefunde der Vorgeschichte bereits die Grasnarbe.

Sehr bald zeigte sich, daß im nördlichen Ried vieles noch unbekannt und unberührt geblieben war, und es gelang die Entdeckung zahlreicher Fundstellen, darunter acht bislang wohlerhaltener Siedlungen der Jungsteinzeit im Bereich der Gemeinden Alleshausen, Seekirch und Ahlen: Hier liegt die Fundlandschaft der Zukunft am Federsee! Darüber will ich



■ 2 Freilegung eines Hauses der Jungsteinzeit (um 2900 v. Chr.) in den Stockwiesen bei Seekirch im nördlichen Federseeried.

Ihnen im Folgenden berichten, aber auch über die neuesten Entdeckungen vor den Toren Bad Buchaus und bei Oggelshausen, Fundpunkte, die Sie nun auch im Zuge des Tages des offenen Denkmals besichtigen können.

Am Hartöschle bei Alleshäusern erbohrten wir 1993 mit einer Tiefgefrieretechnik mehrere Häuser mit gut erhaltenen Backöfen der Schussenrieder Kultur um 3900 v. Chr. Teile der zweiräumigen, mit Backöfen ausgestatteten Gebäude wurden durch Sondiergrabungen erkundet.

Bei Ödenahlen stießen wir im Entwässerungsgraben bereits 1980 auf mehrere Bauphasen einer großen Siedlung der Pfyn-Alzheimer-Gruppe Oberschwabens um 3700 v. Chr. Die Entdeckung dieser Kulturgruppe war eine Novität. Sie füllt die bis dahin bestehende Lücke zwischen Schussenrieder Kultur und Endneolithikum. Sie deckt mit inzwischen zehn bekanntgewordenen Fundpunkten bis Bad Waldsee, zum Steeger See, Schreckensee und Ruschweilersee den Kernraum Oberschwabens ab. Mit dieser Regionalgruppe zeigt sich Oberschwaben zum ersten Mal als eigenständige Kulturlandschaft. Aus dieser Zeit haben wir zudem die ersten deutlichen Hinweise darauf, daß auch am Federsee neben ebenerdigen Moorhäusern Pfahlbauten bestanden.

In den Grundwiesen und in den Täschenwiesen von Alleshäusern fanden wir kleine Rechteckhäuser der ausgehenden Jungsteinzeit, der sogenannten Goldberg III-Gruppe um 2600–2800 v. Chr. Sie haben im Innern jeweils eine zentrale Feuerstelle und un-

terscheiden sich bautechnisch grundlegend von den älteren Haustypen. Hier kamen, wie auch in der zeitgleichen Pfahlbausiedlung von Seekirch-Achwiesen, die ersten jungsteinzeitlichen Radfunde Süddeutschlands zu Tage.

Auch am Rande der Dorfstraße in der etwas älteren, um 2900–3000 v. Chr. zu datierenden Siedlung Seekirch-Stockwiesen fanden wir ein Radfragment – dieses ist frisch restauriert in unserer Ausstellung im Foyer des Kurhauses zu sehen: Die aus zwei Teilen zusammengefügte Vollscheibenräder mit rechteckigem Achsloch gehören wahrscheinlich zu einachsigen Ochsenkarren. Sie zählen zu den ältesten Radfunden der Welt und sind nur wenig jünger als die ersten, durch Schrift- und Bildquellen belegten Räder des Vorderen Orients. Sie sind wichtige Zeugnisse einer bis heute bedeutsamen Erfindung der Technikgeschichte; zudem zeigen sie im Verbund mit dem damit beginnenden Wegebau – Beleg dafür sind die gefundenen Bohlenwege im Moor –, daß es frühe Pioniere gab im Bemühen, den „strukturellschwachen“ Raum um den Federsee entscheidend zu verbessern.

Zahlreiche Einbaumfunde und zugehörige Paddel verdeutlichen die Bedeutung der Wasserwege im Verkehrsnetz. Etwa 40 Einbäume sind am Federsee nachweislich bereits entdeckt, aber nur wenige wirklich erforscht worden. Erfreulich sind deshalb auch hier mehrere Neuentdeckungen der letzten Jahre in Seekirch, Bad Buchau und Oggelshausen.



■ 3 Bergung eines jungsteinzeitlichen Vollscheibenrades in Alleshäusern-Grundwiesen (1991).

Die Ausgrabung der „Siedlung Forschner“ brachte uns tiefgreifende Einsichten in den Wandel des Siedlungsbauens in der frühen und mittleren Bronzezeit. Die Ansiedlung gleicht, mit Palisadenringen und von einer Wehrmauer aus Holz umgeben, einer „Festung“. In ihrem Innern lagen etwa sechs bis acht Gehöftgruppen. Zweifellos spielte nun, in einer Zeit aufkommender Metallwaffentechnik und zunehmender Bevölkerungsdichte, der Schutz und die Verteidigung eine große Rolle.

Die Baugeschichte der „Siedlung Forschner“ ist durch dendrochronologische Untersuchung der Pfähle im eigenen Dendrochronologischen Labor des Landesdenkmalamtes in Hemmenhofen detailgenau bekannt. Die Siedlung wurde zwischen 1767 und 1481 v. Chr. dreimal an der gleichen Stelle wiedererrichtet und drohte gegen Ende in einem Wasserpiegelanstieg des Federsees unterzugehen.

Es war für uns eine große Überraschung, als wir 1994 im Zuge einer Baumaßnahme im Gelände des Moorbad Bad Buchau auf eine gewaltige Holzstruktur stießen. Es stellte sich im Labor heraus, daß sie genau in den letzten Jahren der „Siedlung Forschner“ gebaut wurde. Probegrabungen zeigten, daß eine 9 m breite, nahezu 1 km lange Holzstraße vom Festland auf die Moräneninsel führt, auf der Bad Buchau liegt. Hier werden also historische Zusammenhänge mit der „Siedlung Forschner“ sichtbar. Offenbar begann man, sich ab 1505 v. Chr. auf die hochwassersichere Insel zurückzuziehen. Pollenanalytische Untersuchungen mit starken Belegen für eine florierende Landwirtschaft und der sukzessive Ausbau des Weges auf schließlich drei Fahrbahnen zeigen uns, daß Bad Buchau in der bronzezeitlichen Hügelgräberkultur eine erste Blüte erlebte.

Darüber hinaus stießen wir beim Moorbad auf Reste einer keltischen Wegebefestigung, auf einen noch undatierten Packwerkweg und auf mehrere jungsteinzeitliche Siedlungen. Der Besuch unserer diesjährigen Grabungen gibt Ihnen hierüber nähere Informationen. „Starfund“ des letzten Jahres war das Fragment eines Eibenbogens, eines großen Langbogens vom alpinen Typ, in Alter und Machtart direkt vergleichbar mit der Bogenwaffe der berühmten Gletschermumie „Ötzi“.

Weitere wichtige Funde möchte ich Ihnen nicht vorenthalten. Vom Federsee und vom Bodensee verfügen wir über weitgehend vollständig erhal-



ten gebliebene Kleidungsstücke der Steinzeit, so z. B. über einen Hut aus Lindenbast, den wir 1989 in einer Sondiergrabung in den Achwiesen bei Seckirch bargen. Die Kinder von Seckirch führen die damit rekonstruierbare Tracht aus Bastgeflechten nun jedes Jahr mit sichtlichem Vergnügen auf dem Adelindisfest vor.

Lange Zeit war uns die kultisch-religiöse Dimension der steinzeitlichen Siedler unseres Raumes verschlossen. Hier geben die Neufunde bemalter und mit Lehmrelief verzierter Hauswände aus dem Pfahlbau Ludwigshafen am Bodensee neuen Aufschluß. Auch in der Moorsiedlung Reute-Schorrenried bei Bad Waldsee konnten wir ähnliche weibliche Brüste aus dem 4. Jahrtausend v. Chr. ausgraben, und es ist vielleicht nur eine Frage der Zeit, bis wir auch am Federsee auf

■ 4 Freigelegte Befunde eines jungsteinzeitlichen Hauses der Horgener Kultur (um 3200 v. Chr.) in den Torwiesen II bei den Moorbadkliniken von Bad Buchau.

Kulträume stoßen, die mit Fruchtbarkeitsritualen in Zusammenhang stehen dürften.

Im Zuge der Exkursion und am morgigen Tag des offenen Denkmals können Sie auch unsere Grabungen in einer neuentdeckten hallstattzeitlichen, also keltischen Pfahlbausiedlung bei Oggelshausen sowie die in Zusammenarbeit mit dem Pfahlbaumuseum Unteruhldingen durchgeführten Nachuntersuchungen in der spätbronzezeitlichen „Wasserburg Buchau“ besichtigen.

Meine Damen und Herren, es würde hier zu weit führen, wollte ich Ihnen alle Entdeckungen und wissenschaftlichen Erkenntnisse der letzten Jahre aus dem Federsee erläutern. Die Zahl der im Moor siedelnden Kulturgruppen und die zeitliche Spanne der überschaubaren Besiedlungsabläufe haben sich erheblich erweitert und reichen heute vom Spätmesolithikum um 6000 v. Chr. bis in die Hallstattzeit um 630 v. Chr.

Die hervorragende Konservierung botanischer Funde gibt uns die Möglichkeit, Umwelt und Wirtschaft der Siedler mit modernen Methoden der Archäobotanik zu erforschen. Wertvolle Informationen enthält vor allem das Bauholz selbst, nicht nur zur präzisen Datierung – wodurch der Federsee eine Schlüsselstellung für die Chronologie vorgeschichtlicher Kulturen in Mitteleuropa eingenommen

hat, sondern auch zur Geschichte der Wälder, ihrer Veränderung durch den tätigen Menschen und zur Rekonstruktion von Klimaschwankungen, ein Thema, das ganz aktuelle Bezüge hat. Hinter unserer Feldarbeit steht also in den Räumen des Landesdenkmalamtes umfangreiche Laborarbeit.

Wie Sie bereits gehört haben, verbindet uns mit dem Naturschutz eine enge Zusammenarbeit. Nur im Zuge von Flächenerwerb, neuer Raumordnung und Einrichtung von Reservaten mit Stabilisierung oder lokaler Anhebung von Moorwasserpegeln kann es uns gelingen, die Fundstätten im Boden zu erhalten und damit für kommende Generationen von Forschern und geschichts- wie naturinteressierten Bürgern zu konservieren. Gerade in der engen Verbindung von Siedlungs- und Naturgeschichte liegt die besondere Bedeutung und der besondere Reiz der Federseelandschaft.

Wer bisher an den Federsee kam, konnte die Fundstätten im Gelände kaum finden. Dies soll nun im neu begründeten Naturschutzgebiet Süd anders werden. Ein archäologischer Moorlehrpfad wird vom Federseemuseum aus die Fundlandschaft und die durch Teilrekonstruktion der Bepflanzung sichtbar gemachten Siedlungsplätze erschließen. Dort werden über Schautafeln Informationen gegeben. So ist es z. B. geplant, den Palisadenring der „Wasserburg“ als Gebüschzone anzupflanzen, den Tor-

turm und die Zugangsbrücke der „Siedlung Forscher“ zu rekonstruieren und den Lauf des vorgeschichtlichen Federbaches, an dem die Siedlung Taubried lag, ein Stück weit wieder zu öffnen. Die Originalfunde im Museum, der hier im Entstehen begriffene Freilichtbereich mit Hausrekonstruktionen und der Lehrpfad zu den Originalfundstätten im Moor werden sich ergänzen. Wir hoffen, daß sich in einigen Jahren auch ein 2. Abschnitt des Moorpfades im Bereich der neuentdeckten Siedlungen im nördlichen Federseemoor anschließen wird. Hier kann also in Zukunft Archäologie, Kultur- und Naturlandschaft erwandert werden.

Der Federsee ist ein besonderes Kleinod des Alpenvorlandes, er verfügt in allen Jahreszeiten über ganz besondere Reize, und ich möchte Sie einladen, in kommenden Jahren auf den neu gelegten Wegen eines „Sanften Tourismus“ die Schätze seiner tiefgreifenden Kulturgeschichte, seines ökologischen Reichtums zu ergründen und als Wanderer darüber nachzudenken, was aus uns in nur 100 Generationen – denn mehr ist es nicht zurück bis in die Steinzeit – geworden ist.

**Dr. Helmut Schlichtherle**  
LDA · Archäologische Denkmalpflege  
Fischersteig 9  
78343 Gaienhofen-Hemmenhofen